



Muss es immer Heilung sein?

Palliative Care bei Menschen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen

Eine quantitative Online-Erhebung in Deutschland

Rebecca Martorana M.Sc

Katholische Stiftungshochschule München/ Universität Würzburg

1) Hintergrund

Im Gegensatz zur etablierten Beteiligung von Psychiater*innen an der Palliativversorgung bietet die Psychiatrie derzeit **keine explizite Palliativversorgung für Patient*innen mit lebensbedrohlichen psychischen Störungen an**. Palliative Ansätze für Menschen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen scheinen ein blinder Fleck der Psychiatrie zu sein. Allerdings ist die Notwendigkeit einer Symptomkontrolle nicht von der verbleibenden Lebenserwartung des Patienten abhängig. Interventionen, die darauf abzielen, das individuelle Leiden zu lindern und nicht eine zugrunde liegende psychischer Erkrankung zu heilen, sind zwar weit verbreitet, werden jedoch selten als „palliativ“ bezeichnet. Derzeit gibt es kaum Forschung im Bereich der Palliativversorgung für Personen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen.

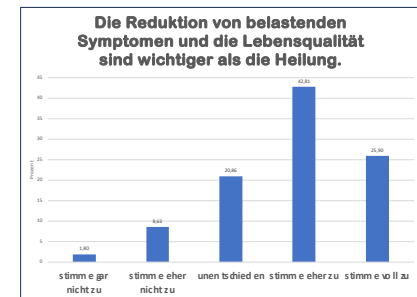
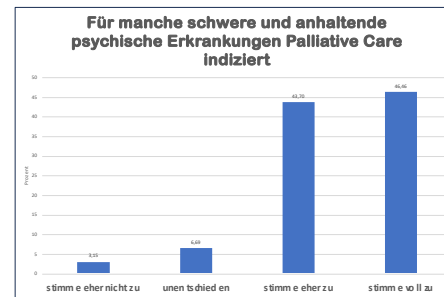
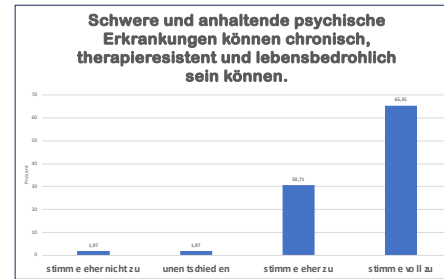
2) Hauptergebnisse

Fragestellung. Wie wird die Notwendigkeit von Palliative-Care Ansätzen für Menschen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen durch Mitarbeitende in der psychiatrischen Versorgung in Deutschland bewertet?

Material und Methode. Zur inhaltlichen und konzeptionellen Vorbereitung wurde eine umfassende Literaturanalyse durchgeführt. Die empirische Analyse basierte auf einer quantitativen Onlineerhebung mit Mitarbeitenden der psychiatrischen Versorgung in ganz Deutschland. Es wurden Fragen zur Behandlung von Menschen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen im Allgemeinen und im spezifischen gestellt.

Ergebnisse. Die quantitative Online-Erhebung wurde in psychiatrischen Kliniken in Deutschland durchgeführt und verzeichnete einen Rücklauf von n=279. Unter den Teilnehmenden herrschte eine Zustimmung von etwa 95% dass schwere und anhaltende psychische Erkrankungen chronisch, therapieresistent und lebensbedrohlich sein Können. Auch erachten etwa 75% der Teilnehmenden die Einführung eines Palliative-Care Ansatzes in Deutschland für sinnvoll. Daneben sind sich die Teilnehmenden einig, dass die Heilung der Krankheit eine geringere Priorität hat, als andere Versorgungsziele wie die Verringerung des Leidens und die Funktionsfähigkeit im täglichen Leben.

Schlussfolgerung. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie deuten darauf hin, dass die teilnehmenden Mitarbeitenden der psychiatrischen Versorgung in Deutschland das Sterberisiko bei Menschen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen als erhöht ansehen. Darüber hinaus hält eine Mehrheit der Befragten palliative Versorgungsansätze für diese gefährdete Patientengruppe für angemessen. Es sollte beachtet werden, dass Palliative-Care Ansätze in Verbindung mit anderen lebensverlängernden Therapien Anwendung finden können. Ein nächster Schritt könnte darin bestehen, Patient*innen und ihre Angehörigen mit einzubeziehen und einen Konsens darüber zu entwickeln, was die Palliativversorgung bei der Behandlung schwerer und anhaltender psychischer Erkrankungen umfassen könnte. Für die zukünftige Entwicklung der Versorgung sollte ein Rahmenwerk zur Identifizierung der Patient*innen, die von der Palliativversorgung profitieren könnten, untersucht werden.



4) Erkenntnisse und Ausblick

- Konsens unter den Teilnehmenden, dass bei einigen Patient*innen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen eine kurative Behandlung zwecklos ist.
- Konsens unter den Teilnehmern darüber, dass in bestimmten Fällen von SPMI ein höheres Sterberisiko besteht

- Die Mehrheit der Teilnehmenden begrüßt Palliativversorgungsansätze für bestimmte Patient*innen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen
- Verschiebung der Behandlungsziele: Lebensqualität hat Vorrang vor höherer Lebenserwartung

→ Weitere palliative Versorgungsansätze für Patient*innen mit schweren und anhaltenden psychischen Erkrankungen müssen entwickelt werden